Sprüh-Funken

Wollen wir rauschenden Strom des Lebens lagert eine stille, lateinische Friedhof — „Gottesacker!“ Heute zutage meidet man den Friedhof so recht weit von Kirche und menschlicher Wohnung entfernt haben. Man sagt, er sei gesundheitsgefährlich, aber in Wirklichkeit will man nicht an den Tod erinnert werden.

Alt werden will jeder, alt sein niemand. Wir möchten alle des Daseins süße Gewohnheit möglichst lange ausdehnen, aber wir scheuen uns, den Lebenskalender richtig zu stellen und es rechtzeitig umzugestalten, wenn Frühling und Sommer vorbei sind und Herbst und Winter herannahen. Je weniger das Leben getaugt hat, desto größeren Wert legt man auf die Fortdauer desselben. Es will Abend — Winter werden. Bestelle dein Haus!

Um die elfte Stunde sendet der Herr noch Arbeiter in seinen Weinberg, die den vollen Lohn empfangen sollen. So lange wir noch rüstig sagen können: „Es ist spät“, so lange ist es noch nicht „zu spät“. Benützen wir die uns noch gewährte Lebensfrist zu unserem Heile. Ein ewiger Frühling ist uns dann sicher.

Wenn der Katholik von einer religiösen Handlung spricht, die sich in seinen Gotteshäusern abspielt, dann weiß er, daß sie in irgend einer Beziehung zur Eucharistie steht. Und er spricht dann immer von Gottesdienst. Ja, es gibt keine schönere Anbetung Gottes „im Geiste und in der Wahrheit“ als die Anbetung des Herrn in der hl. Eucharistie.

Vor diesem Sakrament der Eucharistie knien jeden Morgen Millionen von Menschen und beten ihren Herrn und Gott an. Nicht ein Bild, nicht ein Symbol der Gottheit, sondern den menschgewordenen Gottessohn selbst, der in geheimnisvoller Weise hier zugegen ist.

Wenn der Morgen grauet über der Welt, über ihren Dörfern und Städten, über Berg und Tal und Prairie, dann beginnt nach der Unterbrechung der Nacht das Leben wieder zu strömen und zu rauschen, zu lachen und zu weinen, zu hoffen und zu entsagen. Aber wo immer auf der Welt katholisches Leben erwacht, da eilt es zuerst zu den Altären der Gotteshäuser. Vielleicht nur ein kleines Kirchlein aus Lehm stammen, aber der Altar in diesem schlichten Kirchlein birgt das Zentralgeheimnis des katholischen Glaubens: Christus in der Eucharistie.

Sterbende sehnen sich nach diesem geheimnisvollen Brot der Altäre ... schauen es mit sterbenden, mit todumschleierten, mit brechenden Augen an ... „Herr, komme du zu mir in deinem heiligsten Sakrament!“ Wenn alle Wünsche des Lebens verlöschen, dann lebt noch die glühende Sehnsucht in der Menschenseele: „Herr, sei du meine letzte Wegzehrung!“

Und Blatt um Blatt es welkt
und bricht.
Die Zweige werden kahl und licht.
Dem Blatt am Baume gleicht auch
du.
O Mensch! denk deiner letzten Ruh'.

Liste

der von dem Deutschen Konsulat in Winnipeg, 395 Main St., gesuchten Personen.

Otto Eisenberger, geb. 7. Febr. 1909, kam Ende Mai 1927 nach Canada, schrieb mitte Juli 1927 aus Wembley, Alta., wo er sich in Stellung befand. Seitdem fehlt jede Nachricht von ihm.

John Hauff, geb. 18. Febr. 1890 in Karpfenhardt, Württemberg. Von Beruf Zimmermann, kam 1907 nach Amerika. Soll 1925 in Rocky Point, B. C., gewohnt haben.

Der heilige Gott

(Fortsetzung von Seite 3.)

Woher denn nur die geheime Zauberkraft des „Heiligen“, die den Menschen auf die Knie zwingt? Woher der Eifer, ja die Leidenschaft, die ganze Völker unter die Waffen ruft, wenn es gilt, ihr Heiliges zu schützen? Wer ist es denn, der das Heilige bei den Menschen aller Orte und Zeiten umfriedet mit dem Zaune der Ehrfurcht, Unnahbarkeit und Unverletzlichkeit? Woher die geheimnisvolle Stimme, die uns bei Annäherung an das Heilige wie einstens dem Moses gleichsam zuruft: „Tritt nicht näher herzu! Ziehe deine Sandalen aus, denn die Stätte, auf die du tritt, ist heiliger Boden!“ (2. Mos. 3, 5.) Unmöglich können es die Personen und Dinge selbst sein. In ihnen allein kann nicht der letzte Grund ihrer Heiligkeit und Unverletzlichkeit liegen. Betrachten wir all die Personen und Sachen und Einrichtungen, die der Mensch heilig nennt, näher, so entdecken wir ein gemeinsames Merkmal: sie alle stehen in einer besonderen Verbindung mit Gott. Sie alle rufen uns gleichsam einmütig zu: wir sind heilig, ehrfurchtgebietend und unverletzlich, weil derjenige so heilig, ehrfurchtgebietend und unverletzlich ist, mit dem wir in so naher Verbindung und unter dessen Schutz wir stehen. Wir sind heilig, weil Gott heilig ist.

So offenbart sich uns alles Heilige auf Erden als Teilnahme an Gottes Heiligkeit. Darum tritt uns das Heilige mit solcher Würde, mit einem schlechthin unantastbaren Rechte entgegen, weil es gestellt ist unter den Schutz der absolut unantastbaren Würde Gottes, weil es von Gott sozusagen gedeckt ist. Gott ist die Quelle, die Urheimat alles Heiligen auf Erden. Darum nennt ihn die Heilige Schrift mit Recht den „Heiligen“ schlechthin, den „Heiligen Israels“. Er ist derjenige, „dessen Name heilig und furchtbar ist“.

Dem göttlichen Wesen kommt absolute Selbständigkeit, Unabhängigkeit und Vollkommenheit zu und darum auch eine ganz einzige, absolute und höchste Würde und Heiligkeit. Das ist der Grund, warum Gott für sich selbst Gegenstand unbedingter, höchster und unwandelbarer Hochachtung und für alle übrigen Wesen Gegenstand unbedingter, höchster und unwandelbarer Ehrfurcht ist. Aus dieser über alles erhabenen und ganz unantastbaren Würde Gottes folgt, daß er sowohl für sich selbst wie für alle übrigen Wesen der höchste Zweck und damit die unbedingt achtungswürdige und unverletzliche Regel alles Handelns ist. Alles Handeln muß in letzter Linie auf seine Ehre und Verherrlichung bezogen werden; jede seiner Würde entgegengerichtete Gesinnung oder Tat muß als unheilig und sittlich verwerflich gelten. Aber Gott ist nicht wie die Geschöpfe an eine etwa über ihm stehende moralische Ordnung gebunden, er gibt durch sich selbst der sittlichen Ordnung ihre Achtungswürdigkeit und Unantastbarkeit. Gott besitzt nicht nur Heiligkeit, er ist wesenhaft die Heiligkeit.

Bisher haben wir nur von einer bestimmten Art von Heiligkeit gesprochen, von der Seinsheiligkeit oder metaphysischen Heiligkeit, wie sie auch genannt wird, im Gegensatz zur Gesinnungsheiligkeit oder moralischen Heiligkeit, von der später die Rede sein soll.

Die heilige Kirche singt im Meßritus vor der Wandlung mit den Worten des Propheten Isaias (6, 3): „Heilig, heilig, heilig bist du, Herr Gott Sabaoth, voll sind die Himmel und die Erde von deiner Herrlichkeit, Hosianna in der Höhe.“ Die Herrlichkeit Gottes, die ausgegossen liegt in der ganzen Schöpfung, ist dasselbe wie seine Heiligkeit und Würde, an der alle Geschöpfe als Abbilder und Nachbilder Gottes teilhaben. Darum ruht auf der unberührten Natur so viel Feierlichkeit und Großartigkeit und Majestät, weil sie von einem Hauch der Heiligkeit und Majestät Gottes durchweht ist. Von Gott kommt alles, zu ihm strebt es hin, seiner Verherrlichung gilt es. Alles ist Gott geweiht und durch Gott geheiligt. Es gehört dem unermeßlichen Gottesreich an, das voll ist vom Widerschein der Herrlichkeit und Heiligkeit Gottes. Erst so verstehen wir die Sorgfalt und Zartheit und Liebe, fast möchte man sagen, die Ehrfurcht, womit Gott seine eigene Schöpfung behandelt. „Du liebst alles, was da ist, und hassest nichts von dem, was du gemacht hast. Wie könnte auch etwas bestehen, ohne daß du es wolltest? Oder wie könnte etwas, das du nicht ins Dasein gerufen hast, erhalten werden? O Herr, der du die Seelen lieb hast, du schonest aller, denn dein ist alles. O Herr, wie gut und süß ist dein Geist in allen Dingen!“ (Weisheit 11, 25—12, 1.) Nur der religiöse Mensch vermag die letzte und tiefste Einstellung zur Natur zu finden. Er wandelt die Spuren Gottes.

— Schluß folgt. —

(„Wiener Kirchenblatt.“)

Das Heimweh

(Fortsetzung von S. 2.)

An Allerheiligen heimwärts fuhren wir wieder von Lissabon ab, und wir hatten jetzt ununterbrochen schönes Wetter und günstigen Wind. Infolgedessen gab es verhältnismäßig wenig zu tun, und wir konnten stundenlang Ausblick halten. Das Meer wurde immer einsamer; in Heimat ist uns ein Schiff begegnet. Aber bei der langen Fahrt und der Einsamkeit des Meeres ist auch unser Heimweh und unsere Ungeduld immer ärger geworden. Alle Nöte hab ich vom Nannele und von den Bergen daheim geträumt, halbe Nächte konnte ich nicht schlafen. Wir haben die Zeit nachgerechnet, die Tage gezählt; heute muß Triest kommen, morgen gewiß — und immer haben wir nach vorn geschaut.

Endlich, endlich eines Vormittags wurde ganz in der Ferne eine schneeweiße Stadt mit Hügeln dahinter und palmartigen, hohen Bäumen sichtbar. Der Wenzel sagte, das wäre Triest, er kennt es genau. Wir haben beide zugleich einen hellen Jauchzer losgelassen, dann unsere Geigen gestimmt und den flinksten Polka heruntergehobelt. So lustig wie in jener Stunde bin ich selten einmal gewesen. Auch die anderen Matrosen haben gesungen und gelärmt. Wir riefen: „Triest, Triest!“ — Sie schüttelten aber die Köpfe und lachten. — Und bald ist die ganze Stadt mit den Hügeln und Bäumen im Meere versunken. Es war eine Luftspiegelung. Die Matrosen sagten: „Fata morgana.“

Traurig ließen wir die Köpfe hängen. Doch Triest mußte kommen, wenn nicht heute, so ganz bestimmt morgen. Aber es verging ein Tag um den anderen, kein Triest erschien und wir sahen nichts als Wasser, immer Wasser. (Fortsetzung folgt.)

Zu kranken Tagen

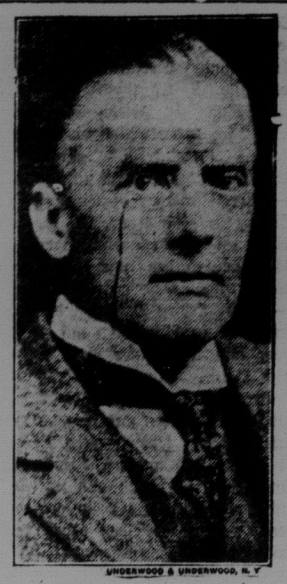
Von Bischof Keppler.

Der hl. Vinzenz Ferrerius pflegte in großen Schmerzen Gott zu danken, daß er ihn am Kelche seines Sohnes habe teilnehmen lassen. St. Johannes von Avila: Ein einziger Ausruf „Gott sei gepriesen“ zur Zeit der Trübsal wiegt tausendmal auf das „Gott sei gedankt“ zur Zeit des Wohlergehens. Vergleiche St. Chrysostomus: „Du hast Uebles erlitten? Wenn du willst, ist es kein Uebel. Danke Gott, und das Uebel verwandelt sich in ein Gut.“

St. Johannes vom Kreuz: „Es befremde euch nicht, daß ich so große Liebe zu den Leiden zeige; Gott hat mir, während ich in Toledo im Gefängnis lag, einen Begriff von ihren Verdiensten und ihrem Wert gegeben.“ St. Ludwig, der König von Frankreich, geriet auf seinem Kreuzzug in die Gefangenschaft der Türken. Darüber sagte er zum König von England: „Ich danke Gott von ganzem Herzen hierfür und freue mich über die Geduld, die der Herr mir damals verlieh, mehr, als wenn ich die ganze Welt erobert hätte.“

Die ehrwürdige Johanna vom Kreuz war in ihren schrecklichen Krankheiten immer heiter und freundlich. Sie sah sich an wie ein Musikinstrument in Gottes Hand; in großen Schmerzen war ihr, als ob eine vertrauliche Stimme zu ihr spreche: Wohlan, meine Schwester, singe dem Herrn auf der Harfe des Kreuzes; Tischgenossen hat der Herr allenthalben, aber nicht viele wahre Leidens- und Kreuzesgenossen.“

Der hl. Vinzenz von Paul, der viel krank war, pflegte zu sagen: Wenn wir wüßten, welch kostbarer Schatz in unsern Krankheiten verborgen liegt, würden wir sie mit ebenso großer Dankbarkeit annehmen wie die größten Wohltaten. Als seine Kongregation einen großen Verlust erlitten hatte, schrieb er: „Da ich sah, wie seit einiger Zeit uns alles so wohl von statten ging, fing ich an, die Folgen dieser Ruhe zu fürchten, weil Gott seine Diener durch Widerwärtigkeiten zu prüfen pflegt. Doch gepriesen sei die göttliche Güte, die uns der Gnade würdigte, durch einen so großen Verlust uns heimzusuchen.“



UNDERWOOD & UNDERWOOD, N. Y.

A recent photograph of Sir Austen Chamberlain, Secretary of State for Foreign Affairs of Great Britain.

Korrespondenz

China, Shantung, Lintsing,
Catholic Mission,

Den 14. Febr. 1928.

Hochwürdiger, sehr lieber Mitbruder!

Herzinnigsten Dank für Ihre so hochwillkommene und ersehnte Liebesgabe! Ihnen und allen guten Freunden, die bereits geholfen haben, Gottes reichster Segen! Wie liebevoll wird der gute Heiland auf alle die edlen Freunde herabsehen und sie besonders segnen, die ihm helfen, seine armen chinesischen Brüder und Schwestern vor dem sicheren Tode zu erretten! Sie alle sind wirklich ein Trost der Betrübten und eine Hilfe der Christen! Täglich bitten viele Hunderte der Armen für die guten Wohltäter, deren Gaben sie wirklich das arme leibliche Leben verdanken!

Je weiter der Winter fortschreitet, um so bitterer und schrecklicher der Jammer unseres armen Volkes. Ueber 4 Millionen stehen vor dem Verhungern. Von hiesigen Relief Societies ist leider bisher so gut wie nichts geschehen; es fehlen die Mittel, es fehlt vielfach auch die Liebe! Viele Tausende der Armen sind bereits vor Hunger und Ermattung dahingestorben; in den letzten bitterkalten Tagen wurden über 570 Kinder und Erwachsene tot, erfroren, in den Gassen und Hütten der Dörfer hier gefunden. Wir Missionare müssen uns natürlich zuerst unserer hilflosen Christen annehmen! Aber leider fehlen die Mittel! Wir leben ja so wie so nur von Almosen und können ohne reiche u. viele Hilfsgaben nicht helfen. Und doch müssen wir helfen! Oder sollen wir, die wir unsere besten Jahre hier dem Volk geopfert, die wir unsere besten Kräfte in den Dienst der Heidenbekehrung gestellt haben, die eben dem Teufel Entrissenen in diesem schrecklichen Hungerjahre erbarmungslos zu Grunde gehen lassen? Sollen wir unsere Christen auswandern lassen, die Christenkinder den Heiden verkaufen und die hilflose Schar elend dahinsterben lassen? Das wollen, das dürfen wir nicht! Aber wir haben kein anderes Mittel, als inständigst und laut und wiederholt zu unseren Freunden zu rufen und sie um Hilfe zu bitten! Helft uns die Kinder retten, helft uns die Erwachsenen unterstützen, rettet unsere kleine Herde, unsere kleine schwache Kirche Chinas!

Bitte, unterstützen Sie, gütiger Mitbruder, unsere innige Bitte und helfen Sie auch ferner, wie Sie es seit langem so hochherzig und segensreich getan haben! In innigster Dankbarkeit, Ihr geringster Mitbruder

P. Albert Klaus, O. F. M.

OB FRANKENS burggekrönte Hügel, ob Deine Heimat der lachende Rhein; ob Du ein Kind der Heide oder der mächtigen Stadt — jetzt lockt Dich der Frühling in's Vaterland, winkt Dir mit Blumenpracht und Sonnenglanz. Stille Dein Heimweh! Liebe Angehörige und Freunde warten darauf Dich jubelnd willkommen zu heissen. Nirgends lässt sichs schöner reisen als da, wo Wanderlust und Gemütlichkeit zuhause sind. Drum auf nach Deutschland!

Illustrierte Reisebücher und Auskünfte kostenlos durch

GERMAN TOURIST INFORMATION OFFICE
630 Fifth Avenue, New York

Dr. H. R. FLEMING, M. A.
Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr Heringers früherer Wohnung, gegenueber dem Arlington-Hotel.
Telephon 154. Humboldt, Sask

R. G. Noerger
Arzt und Wundarzt
Office in Phillip's Block
Humboldt, Sask.
Office Telephon 56 Wohnung 25

Dr. G. F. Heidgerken
Zahnarzt
Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel
Telephon Nr. 101
Humboldt, Sask.

Joseph W. MacDonald, B. A.
Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissär
Geld-Anleihen werden vermittelt.
Büro: Frühere Geschäftsstelle des H. J. Foit
BRUNO, SASK.

E. V. Hutcherson, M. A.
Crown Prosecutor.
Anwalt, Sachwalter und Notar.
Agent für das G. N. R. Land-Departement
Geld zu verleihen.
Hauptbüro in
Kerrobert, Sask Telephon 55.
Macklin, Sask. Telephon 76.

DR. DONALD McCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

Dr J. M. Ogilvie
Arzt und Wundarzt
Humboldt, Sask.
Tel.: Office 122 Wohnung 103
Office: Main Street

Dr. F. L. Eid, M.D.C.M.
Graduiert in Heidelberg, postgraduiert in New York. Praktischer Arzt und Spezialarzt für allgemeine Chirurgie.
Appr in Deutschland und Canada.
Macklin, Sask.

E. S. Wilson & V. P. Murphy
Rechtsanwälte, Sachverwalter,
— Oeffentliche Notare —
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

O. E. RUBLEE
B.A. M.D. C.M.
ALLAN, SASK.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women.
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 501 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

J. P. DesROSIERS, M.D., C.M.
Physician and Surgeon
Office: C. P. R. Block, SASKATOON
Phones:
Office 4331 — Residence 4330

Dr. E. B. Nagle
Zahnarzt
105 Bowerman Block Saskatoon
Abends nach Vereinbarung. Telephon 2824

Saskatoon Tannery Co.,
22nd St., W. Saskatoon.
Wir bezahlen Frachtkosten auf alle Häute, welche uns zum Gerben übersandt werden. Arbeit garantiert. Verlangen Sie unsere Preisliste. Wir kaufen auch Häute und Felle.

Brigman's Gerberei
früher Edmonton Tannery, Saskatoon
Sparet Geld, indem Ihr Euere Rinder- u. Pferdehäute gerben laßt in weiche, warme Decken oder Leder. Wir verfertigen auch echte Buffalo Decken und Pelzröcke. Wir senden gerne die Preise frei. Phone 6063
106 Ave C North — Saskatoon, Sask.

Kleider, Pelze,
Fußboden-Decken erneuert.
Ihre Post-Office nimmt Pakete für uns entgegen.
Arthur Rose,
Saskatoon, Sask.
Wenn Rose es reinigt, wird es rein.

Wie kommt es,
daß so viele Leiden, die augenscheinlich der Geschicklichkeit berühmter Aerzte getrotzt haben, gehoben werden durch die milde Wirkung eines einfachen Hausmittels, wie
Forni's
Alpenkräuter
Weil es direkt an die Wurzel des Uebels, die Unreinheiten im System, geht. Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet, und befindet sich bereits über hundert Jahre im Gebrauch.
Es wird nicht durch Apotheker verkauft, sondern direkt geliefert aus dem Laboratorium von
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501 Washington Blvd. Zollfrei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

Der deutsche weltberühmte Standard Separator

Bevor Sie einen neuen Separator kaufen, lassen Sie sich Beschreibung und Preisliste über den deutschen Standard Separator senden. Unübertroffen in Material, Ausführung und Leistung. Alle Blechteile aus vernickeltem Messing, Trommel, Trommelteller, Halslagerfeder und andere Teile aus Phosphorbronze. Fünf Jahre Garantie. Alle Größen von 150 bis 1000 lbs. Stundenleistung. 30 Tage Probezeit. Wenn nicht befriedigt, wird das Geld zurückgezahlt.
Weiter importieren wir: Drillpflüge, Fleischhackmaschinen „Alexanderwerk“, Kaffeemühlen, Solinger Stahlwaren, die berühmten „Juwel“ Bart- und Haarschneidemaschinen, Werkzeuge, Nähmaschinen „Nannmann“ u. and.
Verlangen Sie Kataloge und Preisliste.
StandardImporting & Sales Co.
156 PRINCESS STREET, WINNIPEG, MANITOBA.
Der Separator ist zu sehen bei A. B. Lenz, Münster, Sask.